

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Tagblatt.

Expedition und Inseraten  
Bureau:  
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Inserationspreise:  
Für die einspaltige Zeile 3 kr.  
bei zweimaliger Einschaltung 5 kr.  
dreimal 7 kr.  
Inserationshemdel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 272.

Samstag, 27. November.

Morgen: Eosthenes.  
Montag: Saturninus.

1869.

## Krain im Landtage.

(Fortsetzung.)

Das Ringen und Drängen des Landtages in der Sprachenfrage, dieser, man könnte sie fast schon so nennen, Seeschlange aller Sessionen, ließ keine nur irgendwie dazu passende oder nicht passende Gelegenheit bei Seite liegen. In rascher Uebersicht sind deren nicht weniger als 13 zu erblicken.

Da war es vor allem die erregte, in mehr als eine Sitzung greifende Debatte über die Sprache der Landtagsprotokolle.

In der ersten Periode deutsch, in den zwei ersten Sessionen der jetzigen Periode alternierend, — deutsch und slovenisch gewesen — trat heuer die slovenische Sprache die Alleinherrschaft in den Sitzungspartikeln an.

Sie kam und sie war da — und niemand fragte, wieso und woher sie kam.

Es war auch keine weite Umfrage nötig; nach dem Zusammenhange zwischen dem Schriftführeramt, das mit einem landschaftlichen Beamten neuesten Datums besetzt war, mit den Leitern der Majorität, bedurfte die Erklärung, warum der vorjährige Utraquismus heuer wie von selbst verschwunden war, keines großen Scharfsinnes.

Man ließ indeß vorerst das faktische Verhältniß, so wenig es dem vielberufenen Artikel 19 der Grundrechte sich anzuschließen geeignet war, gelten, weil es formell noch keine Rechtsfrage bot.

Ich werde nicht weitwändig die Regierungsbegehren nach deutschen Protokollen und die Verhandlungen hierüber recapituliren; der Eindruck war schließlich insofern peinlich, als man auch nach gemachter Konzeßion „geschäftsmäßig meinte,“ sie nicht in voller Konsequenz des Dualismus, d. i.

rein deutsche, neben rein slovenischen Protokollen gewähren zu können; die Originalsprache der von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträge sollte durch eine Uebersetzung des doch hierzu berufenen und befähigten Schriftführers nicht angetastet werden, und so haben wir fortan nicht nur zweisprachige, sondern auch sprachlich gemischte Protokolle, d. h. slovenisch-deutsche und deutsch-slovenische.

Die zweite Sprachangelegenheit war das Gesetz über Kundmachung der Landesgesetze.

Ueber den Vortheil eines zweifach authentischen Gesetzes-Textes waltet Meinungszwiespalt ob; — dem Bedenken, daß der Widerspruch der beiden Texte Rechtsunsicherheit schaffe, entgegnet man von anderer Seite, daß eine zweifache Erkenntnisquelle das Mittel der richtigen Auslegung nur vermehren könne.

Bisher galt wohl die Einheit in dieser Beziehung als das Werthvolle; — doch ist hier darüber nicht weiter zu verhandeln. Bemerkenswerth ist aber die Motivirung, womit auch dem deutschen Texte sein bisheriges Recht, Gesetzesprache in Krain zu sein belassen wurde; obgleich die slovenische die wahre Landessprache sei — fordere doch Art. 19 der Grundrechte, wegen der deutschen Gemeinden in Gottsche, dann in Weißenfels, daß ihnen die Gesetze deutsch geboten werden. Also bloß für diese, und dieser wegen hat die deutsche Sprache in Krain Gesetzeswerth. Alle Rücksichten auf das Kultur- und Verkehrsleben in Krain, mit dem Reiche und nach außen hätten dieser Weltprache keine Geltung im Landtage erringen dürfen, wenn Krain nicht glücklicher Weise jene Gemeinden zu den seinigen zählte. Darum durfte das Gesetz auch ja nicht von den zwei Landessprachen, sondern nur von dem slovenischen und von dem deutschen Texte reden.

Natürlich würden die Gesetze dann in beiden Sprachen berathen und beschlossen werden müssen.

Drittens ward das Amtssprache- und vier-

tens das Volksschul-Sprachgesetz, mit den an letzteres geknüpften Resolutionen wegen der Sim-nasial-Unterrichtssprache und slovenischen Univer-sität beschlossen.

Waffen wir es dahin gestellt, ob die Anordnung über die Amtssprache der Reichsbehörden nicht ein Akt der Exekutive, der Verfügung der Ministerien innerhalb und zur Ausführung der Reichsgesetze und insbesondere des 19. Art. der Grundgesetze sei, somit Kompetenzbedenken gegründet seien; fragen wir auch nicht, wie so man erwarten könne, daß ein Beamter, der namentlich den im Gesetze begründeten Verordnungen des vorgelegten Ministers nicht Folge leistet, sich pflichtgetreuer halten werde, wenn diese Verordnung der Inhalt eines Landesgesetzes geworden sein wird.

Halten wir uns nur an den materiellen Inhalt; da ist es ganz richtig, daß die Sprache der Eingabe (slovenisch oder deutsch) auch die Sprache der Erledigung zu sein habe, daß Protokollaufnahmen, Erlaßausfertigungen u. s. w. eben so nach Verschiedenheit der Parteien zu wählen seien — allein nach welcher Verschiedenheit? Man sollte denken, je nachdem das Slovenische oder das Deutsche der betreffenden Partei allein oder doch besser geläufig und verständlich sei? also je nach der Sprache, deren sich die Partei selbst bedient und dadurch, wenn nicht ausdrücklich, doch stillschweigend sie begehrt. Doch nein — mit Slovenen ist slovenisch, mit Deutschen ist deutsch zu amtiren. Und woran erkennt der Beamte den Slovenen, den Deutschen? An der Sprache offenbar nicht, sonst hätte das Gesetz diese als entscheidend bezeichnet. Also an der Nationalität — an der Abstammung, dem Geburtsorte u. s. w. Wie diese Methode, wenn man das Gesetz genau nehmen will, wie man soll, die Abwicklung der Geschäfte fördern wird, läßt sich leicht begreifen. Hier, wie beim Schul-sprach-gesetze hat der Landtag das

## Fenilleton.

Laibach, 27. November.

(Ein neuer „Greuter.“ — Das Sensationsdrama. — Schmieröl und Wundbalsam. — „Slovenski narod“ als Stellenverleiher. — Slovenisches Brot.)

Pfui! hat er gesagt; wer? Der Vater Greuter? Ja, der Vater Greuter hat auch pfui gesagt, er ist sogar der Besizer des Patentes, dieses neue Wort in die parlamentarische Formenwelt eingeführt zu haben.

Aber wir meinen diesmal nicht „das alte Schlastroß voll Roth und Feuer,“ auch bei uns hat einer pfui gesagt. Ein geistlicher Redner des katholischen Vereins hat pfui gerufen, pfui, anlässlich der Leidensgeschichte der Nonne Barbara Uhrh. Nun und worüber hat er pfui gesagt? Er war wohl empört über die Verirrung der Oberin von Krakau, welche eine Nonne durch 21 Jahre in einem Rattenloch eingesperrt hielt, und rief im heiligen Zorne, dem Bischofe von Krakau gleich: Pfui über diese Grausamkeit! Du irrst, lieber Leser. So rief er pfui über den Reichthum, welcher mitwiegend war und nichts that, die Arme zu befreien?

Du irrst abermals, lieber Leser. Oder malte er der frommen Gesellschaft die Leiden der gequälten Nonne, wie sie in Empörung über die ihr angethane Schmach pfui rief über das Menschengeschlecht, das solche Peiniger erzeugte?

Nein, lieber Leser, er rief pfui darüber, daß es Menschen gibt, welche Mitgefühl haben für die leidende Barbara, pfui über jene, welche zum Vertuschten der Affaire nicht zustimmen wollen und keinen Anstand nehmen, die dramatische Behandlung jener traurigen Episode im Theater mitanzusehen. Und dies alles, weil es geistliche Personen sind, welche eine ebenso hervorragende als unwürdige Rolle in jenem Drama spielen. Wir fragen aber den Herrn Konsistorialrath Bončina, ob denn eine geistliche Person nicht auch fehlen kann? Der göttliche Stifter unserer Religion hat gesagt, der Gerechteste fällt im Tage siebenmal. Herr Bončina, welcher doch Nonnen auch unter die Gerechten zählt, will aber nicht zugeben, daß auch Nonnen fehlen können. Kann ja der Paps selbst noch 14 Tage fehlen, bis zum 9. Dezember, wo seine Unfehlbarkeit erst zum Dogma erhoben werden soll. Hätte Herr Bončina den Fall von Krakau dazu benützt, um der frommen Zuhörerschaft zu erklären, wie

schwach die menschliche Natur ist, wie selbst das fromme Kleid und die äußere fromme Förmlichkeit vor den Schwächen derselben nicht schützen und wie Demuth dem Menschen daher vor allem noth thue, wir sind überzeugt, er hätte einen tiefen Eindruck gemacht mit seiner Rede, so aber ruft er der Gesellschaft ein lähnes „es ist nicht wahr,“ und den Menschen, welche die Geschichte kennen und bedauern, ein „Pfui“ zu und erntet ein Lächeln und die Zitrirung des alten Sages: „Schreien hilft nichts, Thatfachen beweisen.“

Uebrigens ist es nicht Lust am Skandale, welches die Menschen so massenhaft ins Theater treibt, wenn „Barbara Uhrh!“ oder ein anderes Sensationsdrama gegeben wird, es ist das verletzte sittliche Gefühl, welches nach Sühne dürstet und moralische Genugthuung, und sei es auch in fingirter dramatischer Form, sucht.

Man geht in Schiller's „Räuber“ nicht, weil es ein Räuberstück ist, sondern weil in idealer Form dargestellt wird, wie die Verletzung des menschlichen Rechtsgefühles ihre Sühne findet in dem Untergange des, wenngleich edel denkenden, Verlegeten.

Wenn der Richter im „Kaufmann von Vene-

praktische Gebot jener goldenen Regel mißachtet, die vom Regierungstische treffend hervorgehoben wurde: man lasse das Bedürfnis walten, nicht Zwang soll der Sprache Eingang verschaffen, nicht positives Anbefehlen soll der freien Entwicklung hinderlich werden, nicht Fesseln sollen gesetzlich erst geschaffen werden auf einem Gebiete, wo es gilt, freien Spielraum zu schaffen, den verschiedenartigen Verhältnissen Entfaltung zu gewähren — vorhandene Fesseln zu zerbrechen.

Allein da trat abermals der Artikel 19 in ganz sonderbar ominöser Auffassungsweise in die Schranken gegen alle Gemeindeautonomie, gegen die Reichsgesetzgebung selbst, welche das Recht, die Unterrichtssprache an einer Volksschule zu bestimmen, dem Landeslehrer nach Anhörung derjenigen, welche die Schule erhalten, zuweist.

Das Recht des Volksstammes, heißt es, muß gemäß Art. 19 gewahrt werden, seine Sprache zu pflegen, und diese Wahrung für den slovenischen Volksstamm in seiner Sprachpflege obliegt: — der Landesgesetzgebung Krains, und damit sie es recht wohl und allgemein thun könne, muß eben Krain — alle stammverwandten Gebiete anderer Länder in sich aufnehmend, auffaugend — selbst aufgehen in die neustaatliche Gruppe: Slovenien.

So stellt sich allerdings die Konsequenz dieser politischen Krönung der krainischen Landtagsagenden dar; — ob die Gemeinde, ob die andern Länder, ob das Reich, ob die Verfassung dabei über den Haufen geworfen werden — das gehört natürlich nicht hierher. Merkwürdig ist es allerdings, daß bei dem allgemeinen Bedürfnis, welches, wie man sagt, im ganzen Land nach vorzugsweise slovenischem Unterricht geltend macht, — bei dem Einflusse, welchen der Landtag im Schulaufsichtsgesetz durch den Landesauschuß auf Bezirks- und Landeslehrer gewährt hat — doch all' diesen Faktoren nicht getraut, sondern eine gesetzliche Einzwängung derselben nöthig erachtet wird.

Und „für die Deutschen“ in Laibach sind Parallelklassen zu errichten. — Wer sind die Deutschen in Laibach — wer sind diejenigen, welche gesetzlich allein berechtigt sein sollen, die deutschen Parallelklassen in Laibach zu besuchen? — Auch hier stehen wir wieder vor der Abstammungsfrage, wer weiß wie sie entschieden wird, wenn die Enquete im bekannten Sinne der Unterscheidung zwischen Deutschen und „Deutschhülmlern“ angestellt wird, — ob sich eine hinlängliche Anzahl von „Berechtigten“ zu den Parallelklassen in Laibach finden werde, und alle Lehrerbildungsanstalten in Krain müssen die slov. Unterrichtssprache haben. Keine Gemeinde darf sich unterfangen, ihrem etwaigen Bedürfnisse nach

deutscher Lehrerbildungsanstalt auf eigene Kosten gerecht zu werden!

Was fünftens die Resolutionen in der Gymnasial- und Universitätsfrage betrifft, so wird ein Verdrängen der deutschen Sprache an den ersten nimmermehr, sondern eine gleichberechtigte Existenz der slovenischen Gymnasien zum Ziele führen, wenn Mittel und Kräfte, ich meine die wissenschaftlichen, dazu da sein werden, was nach Versicherung der Regierung im guten Zuge ist. Das Gleiche, mit einem gewichtigen Zusatz von einer Finanzfrage gilt von der slovenischen Universität.

(Schluß folgt)

## Von der Kaiserreise

Die „Tr. Ztg.“ bringt einen Brief aus Jaffa mit einer interessanten Schilderung der Abreise Sr. Majestät des Kaisers. Derselbe traf dort mit seiner Suite am 14. d. M. Morgens 10 Uhr ein, und seine Einschiffung erfolgte in Begleitung seines General-Adjutanten und des Admirals Tegetthoff auf einem landesüblichen, von Arabern bemannten Boote. In der Nacht war ein schwerer Sturm ausgebrochen, die Schiffe auf der Rhee trieben vor Anker und arbeiteten mit ihren Maschinen, die See peitschte thurmhohe Wogen gegen die Küste. Wiederholt verschwanden die Boote des Kaisers, so wie auch die beiden nachfahrenden zwischen den Wellen und entzogen sich sekundenlang den Blicken der zahlreichen in Angst und banger Erwartung auf ihr Wiedererscheinen harrenden Zuschauer. Bei der Ausfahrt, wo die Brandung am meisten wüthete, und die Sturzseen durch die schmale Passage sich in das innere Bassin mit Riesengewalt hindurcharbeiteten, überdeckte förmlich eine Sturzsee das kaiserliche Boot, und es trat ein Moment ein, in welchem man allgemein das Boot verloren glaubte.

Das Anlegen der Boote an die Schiffe und die Einschiffung der Passagiere war gleichfalls gefährlich und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein viertes Boot, welches den Versuch machen wollte, Personen des Gefolges Sr. Majestät an Bord zu bringen, wurde, kaum vom Lande abgestoßen, von Sturzseen gefüllt und die Passagiere retteten sich nur mit harter Mühe. Die Minister Benst. Perner, Hr. v. Hoffmann und andere Herren machten unter derart gefährlichen Umständen keinen Einschiffungsversuch, sondern quartierten sich in das dortige Franziskanerkloster ein, um günstigeres Wetter abzuwarten. Nachmittags war der Sturm im Zunehmen, die beiden türkischen Kriegsschiffe und der vor Anker liegende englische Merkantildampfer ließen die Anker schlüpfen und flüchteten in See. „Elisa-

beth“ und „Gargnano“ stachen gleichfalls in See. Am andern Tage besserte sich das Wetter und die Minister und das Gefolge schiffen sich ein.

Von Jerusalem nach Bethlehem wurde eigens eine Straße gebaut und seit König Salomon war der Kaiser der erste, der im Wagen in Bethlehem einzog. Diese Begebenheit zog eine ungeheure Volksmenge, welche bisher noch keinen Wagen gesehen, nach Bethlehem. Der kaiserliche Wagen wurde wie ein Weltwunder angepöft. Während der verschiedenen Ausflüge sind einige Herren von ihren Pferden abgeworfen worden und mit denselben gestürzt. Der Generalconsul v. Beirut, Hr. Wacker, fiel an unglücklichsten und Sectionschef v. Hoffmann erlitt eine Verrenkung des rechten Armes.

## Zum Aufstand in Dalmatien.

Nach den aus Cattaro einlangenden Nachrichten ist trotz der außerordentlichen Bravour der Truppen die Niederwerfung des Aufstandes im Norden der Crivoscie bisher nicht vollkommen gelungen, da die Insurgenten sich in die unzugänglichen Gebirgsteile zurückzogen und somit die weitere Verfolgung derselben vermöge der Terrainverhältnisse nicht möglich war. Die bekanntlich namhafte Verluste ausweisenden Gefechte bei Knezlac und Zagvozdat am 17. und 18. November hatten die Passage zwischen Risano, Dragalj und Cerkoive in die Hände der operirenden Truppen gebracht. Die bleibende Besetzung und Behauptung dieser Höhen, besonders des Plateau von Dragalj, war bei den obwaltenden Terrain- und Witterungsverhältnissen nicht leicht möglich, weil das freie Vivoualiren bei der Kälte und absolutem Wassermangel für die Dauer unthunlich war. Dem Vernehmen nach wurden daher die Truppen in die festen Hagenplätze zurückgezogen und das Hauptquartier erneuert nach Cattaro verlegt. Die Wiederaufnahme der Operationen ist für die nächste Zeit kaum wahrscheinlich, weil dieselbe nutzlos wäre. An mehreren wichtigen Punkten der eingenommenen Höhen wurden mehrere neue Blockhäuser, angeblich vier, aufgestellt.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Florentiner Quartett.) Um mehrfachen Anfragen zu entsprechen, zeigen wir an, daß Cerklesige zu der am 6. Dezember d. J. im Redoutensaale stattfindenden Produktion des Florentiner Quartetts in der Modehandlung des Herrn C. Leskovic vorgemerkt werden.

— (Eine Generalmusikprobe) wird morgen Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Redouten-

saal den Urtheilspruch thut, der Jude dürfe ein Pfund Fleisch zunächst dem Herzen ausschneiden, doch dürfe kein Blutstropfen dabei verloren gehen, so ist das nichts weniger als ein jurisdiktorischer Richterspruch, es ist ein fast kindliches Wort, aber das ethische Gefühl des Zusehers findet Befriedigung, weil die Grausamkeit des Juden diesem zum Verderben wird. Sind die handelnden Personen nun gar, wie es in solchen übrigens meist werthlosen und efermeren Stücken der Fall ist, der Gegenwart entnommen, so mag allerdings Neugierde mit im Spiele sein, der tiefliegende und immer wahre Gedanke hierbei ist jedoch der, daß das sittliche Gefühl des Menschen nicht ungestraft verletzt werden kann und darf. Doch wir bemerken soeben, daß wir in unseren Reflexionen bald auf den Raum unseres Feuilletons vergeffen hätten und mit ihnen am Ende Del ins Feuer gegossen haben, und das ist die gefährlichste Art der Verwendung des Dels. Da wissen die Verfasser von Vertrauensadressen an einen „Unkraut säenden“ Volksvertreter schon bessere Verwendung hiefür. Einmal benützen sie es zur Einschmierung der Wagenachsen am slovenischen Staatswagen, und jüngst nannten sie den genannten Abgeordneten das „heilsame Del“ für die Wun-

den der Patrioten.“ Warum sie, so oft sie von Dr. Jarnitsprechen, doch immer so fette Vergleiche wählen! Glücklicherweise ist die Verwendung des Dels eine so vielfache, daß die Verfasser der Vertrauensadressen gar nie in Verlegenheit kommen können mit ihren Vergleichen. Wagenschmier und Wundbalsam sind schon überwundene Standpunkte; wann kommt wohl das Del, das die Leuchte der Aufklärung speist, und das Del, welches die Maschine des Fortschritts glättet?

Uebrigens möchten wir ein Viertelpfund schlechtesten Baumwolls der Redaktion des „Slovenski narod“ spendiren, wollte sie es dazu verwenden, die Leuchte der Wahrheit aufzustocken. So aber macht sie in Lüge das erleuchtendste. So erzählt z. B. „Slovenski narod“ von einem hiesigen vielgenannten Arzte, daß er von der Pesther Versicherungsgesellschaft „Haza“ aus dem Grunde nicht zum Gesellschaftsarzte genommen wurde, weil seine Kollegen ihn für unfähig erklärt hätten. Thatsächlich aber bekleidet jener Arzt gerade diese Stelle schon seit dem 29. Juli d. J. bis heute.

Zugleich erzählte das Blatt eine ganze Reihe von Sensationsnachrichten, über die künftige Plazierung des genannten Arztes, wenn einmal seine Kenntniß der slovenischen Sprache auf die Wage

gelegt werden sollte. Das Blatt wirft mit Medizinalraths- und Stadtphysikusstellen herum, als wären solche so leicht zu haben, wie Unwahrheiten im „Narod.“ Auch hier möchten wir den Laibacher Korrespondenten des „Slovenski narod“ an den Satz erinnern: Schreien hilft nichts, Thatsachen beweisen; wenn der genannte Korrespondent so schöne Stellen in Hülle und Fülle zu vergeben hat, so möge er nicht bloß davon schreiben, sondern solche auch wirklich austheilen, wir sind überzeugt, der betreffende Arzt läßt sich sogar zur Annahme so bedeutender Stellen bewegen. Das slovenische Brot, das der feinsühlende Korrespondent dem erwähnten Arzte zum so und so vielen male vorwirft, kann bei der Verleihung der Stellen kein Hinderniß abgeben, so lange Krainer z. B. in Tirol eben solche Stellen bekleiden, ohne daß es jemanden einfällt, nach ihrer engern Heimat zu fragen. Was dem einen recht, ist dem andern billig. Der Unterschied wäre nur der, daß man in Tirol Anstandsgefühl genug besitzt, Krainern, die dort ihr Brot verdienen, dasselbe nicht vorzuwerfen.

saale von der Musikkapelle des 79. Infanterie-Regiments Graf Huyn mit folgendem Programm stattfinden: 1. Fest-Duettire von Reuling. (Vlechharmonie.) 2. Morceau de Salon de S. Vieurtemps. 3. Chor der Schaarwache aus der Oper „Die Geizigen“ von Grotti. 4. I. Finale aus „Don Juan“ von Mozart. 5. „Les Gardes du Roi,“ Valse de Godfrey. 6. „Concordia,“ Polka française von Strauß. 7. „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust,“ Walzer von Strauß. 8. „Feuerfest,“ Polka schnell von Strauß. (Nr. 2 bis 8 Streichmusik.) 9. Präludium und Chor aus „Giuramento“ von Mercandante. 10. „Magyar Zindulo,“ Comp. und dem k. k. Offizierskorps des 79. Infanterie-Regiments gewidmet von Schantl. 11. Saint-Quentin Marsch von Kela Bella. (Letztere 3 Nummern Vlechharmonie.)

— Dankadresse. „Slovenski narod“ bringt den Wortlaut einer Vertrauensadresse an Dr. Jarnik, die ihm aus dem Birknitzer Thale jüngst zugekommen ist. An der Spitze der Unterzeichner stehen die Bürgermeister des Marktes Birknitz und der Ortschaft Bigaun, deren Ehrenbürger Dr. Jarnik ist. Die dankbaren Innerfrainer bezeichnen darin den Laborredner als den Besizer jenes heilsamen Oeles, welches die brennenden Wunden Sloventiens genesen macht.

— (Gemälde-Verlosung.) Am Dienstag den 30. d. M. erfolgt in Wien die Verlosung der vom österr. Kunstvereine angekauften Gemälde. Antheilsscheine á fl. 5.25 so wie das Verzeichniß der zu verlosenden Gemälde sind in der Handlung des Josef Karinger zu haben.

— (Nach Rußland.) Dieser Tage sind die beiden kroatischen Lehramtskandidaten Bartelma Brezovar von St. Martin bei Littai und Dr. Franz Celestin von Watsch, die den philosophischen Kurs an der Wiener Universität zurückgelegt hatten, nach Petersburg abgereist, wo sie — wie „Slov. Nar.“ meldet — auf Kosten der russischen Regierung zu Professoren an den russischen Mittels- oder Hochschulen ausgebildet werden sollen.

— (Krapina-Töplitz.) Die diesjährige nun geschlossene Badesaison war bisher die lebhafteste, welche dieser Kurort erlebte und waren aus allen möglichen Ständen 2663 Personen, also um 318 Personen mehr als im vorigen Jahre, hier zum Kurgebrauche anwesend; rechnet man hiezu die Badebesucher aus dem Bauernstande mit 18.680 Personen, so erreicht die Gesamtfrequenz von Krapina-Töplitz während der heurigen Saison die Summe von 21.043 Personen. Aus Wien waren 210 Kurgäste dieses Jahr in Krapina-Töplitz.

### Verstorbene.

Den 26. November. Dem Johann Jannil, Sattler, sein Kind weiblichen Geschlechtes, nothgetauft, in der Stadt

Nr. 119 in Folge schwerer Geburt. — Der Frau Amalia Hauptmann, Hauswirthin, ihr Sohn Wilhelm, Schüler der 4. Normalschulklasse, alt 11 Jahre 7 Monate, im Elisabethinderpitale in der Polanavorstadt Nr. 67 am akuten Lungenödem.

### Witterung.

Seit gestern Abends ein dichter, nässender Nebel bis heute früh anhaltend. Vormittags geschlossene Wolkendecke. Wolkenzug aus SW. Ruhige Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr — 0.0°, Nachm. 2 Uhr + 6.6° (1868 + 1.4°, 1867 + 1.2°). Barometer: 324.84““““, Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.0°, um 1.° über dem Normale.

### Gedentafel

über die am 30. November 1869 stattfindenden Vizationen.

Vizit. wegen Ueberlassung des Betriebes des ärarischen Gasthauses „zum schwarzen Adler“ in Zdrja, vom 1. März 1870. Kauktion 400 fl. Schriftl. Offerte an das Bergamt Zdrja. — Vizit. wegen Lieferung von 1400 Metzen Weizen, 1500 Metzen Korn und 700 Metzen Kukuruz für die Bergdirektion Zdrja. Schriftl. Offerte, 10 Proz. Badium an die Bergdirektion Zdrja — 3. Feilb., Ragode'sche Real., Graße, 8146 fl., 88 Adelsberg.

### Wiener Börse vom 26. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. österr. Bähr.	59.80	59.90	Prioritäts-Oblig.	119.25	119.50
do. Rente, 5½. Pap.	69.15	69.30	Südb.-Obl. zu 500 fr.	243.—	245.—
do. do. 5½. in Silber	90.—	90.50	do. do. 6½. pSt.	90.—	90.50
Loose von 1854	94.75	95.—	Norbh. (100 fl. 4 M.)	81.50	82.—
Loose von 1860, ganz	100.75	101.—	St.-B. (200 fl. 5 M.)	90.70	91.—
Loose von 1860, Rinf.	119.50	119.75	Rudolfsb. (300 fl. 5 M.)	92.25	92.50
Prämienf. v. 1864			Frank-Jos. (200 fl. 5 M.)		
<b>Grundentl.-Obl.</b>			<b>Loose.</b>		
Steiermark zu 5 pSt.	91.50	92.—	Credit 100 fl. 5. M.	159.—	159.50
Rärnten, Krain	86.—	84.—	Don.-Dampfsch.-Obl.	91.50	92.—
u. Küstenland 5	79.50	79.75	zu 100 fl. 4 M.	125.—	127.—
Ungarn	83.25	83.50	Triester 100 fl. 4 M.	57.—	59.—
Kroat. u. Slav. 5	75.50	76.—	do. 60 fl. 5. M.	32.—	34.—
Steinbürg.			Dreier 40 fl. 5. M.	39.50	40.—
<b>Aktion.</b>			Bahn	28.—	29.—
Rationalbank	725.—	727.—	Walfis	40.—	40.—
Creditanstalt	243.25	243.75	Walfis	40.—	40.—
N. S. Compt.-Obl.	838.—	840.—	Walfis	40.—	40.—
Anglo-österr. Bant.	270.50	271.—	Walfis	40.—	40.—
Deft. Bodencred.-B.	262.—	268.—	Walfis	40.—	40.—
Deft. Hypoth.-Bant.	75.—	77.—	Walfis	40.—	40.—
Steier. Compt.-Bl.			Walfis	40.—	40.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2095	2100	Walfis	40.—	40.—
Südbahn-Gesellsch.	249.—	249.50	Walfis	40.—	40.—
Kais. Elisabeth-Bahn	193.75	194.25	Walfis	40.—	40.—
Kais. Franz-Josef-B.	244.25	244.50	Walfis	40.—	40.—
Eisenb. Eisenbahn	167.75	168.—	Walfis	40.—	40.—
Kais. Franz-Josef-B.	180.75	181.—	Walfis	40.—	40.—
Kais. Franz-Josef-B.	176.75	177.25	Walfis	40.—	40.—
Alföb.-Stum. Bahn	167.75	168.25	Walfis	40.—	40.—
<b>Pfandbriefe.</b>			<b>Wechsel (8 Mon.)</b>		
Ration. 3. B. verlosb.	95.50	95.80	Kugels. 100 fl. Südb. W.	103.70	104.80
Ang. Bod.-Creditanst.	90.75	91.50	Frankf. 100 fl.	163.75	163.90
Ang. öst. Bod.-Cred.	107.76	108.—	London 10 fl. Sterl.	124.50	124.60
do. in 83.3. rück.	89.50	90.—	Paris 100 francs	49.50	49.50
<b>Münzen.</b>			<b>Kauf.</b>		
Kais. Münz-Ducaten.	5.88	5.90	100 fl. Südb. W.	103.70	104.80
100-franc-Stück	9.94	9.94	Frankf. 100 fl.	163.75	163.90
100-franc-Stück	1.88	1.84	London 10 fl. Sterl.	124.50	124.60
Silber	122.75	123.25	Paris 100 francs	49.50	49.50

### Telegraphischer Wechselkurs vom 27. November.

Specz. Rente österr. Papier 59.85. — 5proz. Rente österr. Silber 69.20. — 1860er Staatsanlehen 95.20. — Bankaktien 725. — Kreditaktien 244.50. — London 124.70. — Silber 122.75. — R. T. Dutaten 5.88.

## Der Kaiser im gelobten Lande.

(Schluß.)

Am 9. Nachmittags machte der Kaiser noch einen Spazierritt nach dem Delberg. Am 10. d. besuchte er die heilige Grabeskirche, die Franziskaner, die arabische Schule, den Konvent der Armerier, in welchem insbesondere Bischof Jaak, der als Chef der christlichen Missionäre durch drei Jahre bei König Theodor von Abissinien in der Gefangenschaft schmachtete, das englische und das Nothschiff-Spital, sowie die von Dr. Ludwig August Frankl eingerichtete Feh-Kamel-Stiftung.

Der Nachmittag war einem Ausflug nach Bethlechem gewidmet. Unmittelbar nach dem Dejeuner verließ Se. Majestät mit dem größten Theile seiner Suite die Stadt. Der Ausflug nahm etwa 5 1/2 Stunden in Anspruch. Gleich vor der Stadt ritten wir in scharfem Galop, bis die Hebungen der Straßen ein langsameres Tempo nothwendig machten. Man hatte etwa 1 1/2 Stunden gut zu reiten, um Bethlechem zu erreichen. Auch hier wie überall wurde Se. Majestät auf das ehrfurchtvollste empfangen. Eine Deputation von Gemeindegliedern erwartete ihn außerhalb des Ortes und gab ihm das Geleit bis in die Stadt, deren enge Gassen mit Menschen überfüllt waren. Aus allen Fenstern, von der

Höhe der Terrassen herab erschollen jubelnde Zurufe. Bethlechem ist zumeist von Christen bewohnt, es sollen nur etwa hundert muslimännische Familien daselbst wohnen. Die Weiber gehen unverschleiert, die Verheirateten haben meist zierlichen Schmuck von großen Silbermünzen um den Hals, goldene Spangen umspannen die Stirn. Der erste Besuch galt der Helenenkirche. Die Kirche hat ein hohes, säulengetragenes Mittelschiff, aus welchem man zunächst in die griechische Kapelle mit einem schön geschnittenen bizantinischen Goldschirm gelangt, der die Krippe abschließt. Von hier tritt man in die lateinische Kapelle und von dieser, eine Treppe abwärts, in die Geburtsstätte Christi.

Ein Altar bezeichnet diese Stelle, ein zweiter den Ort, wo die Krippe stand und die heiligen drei Könige ihre Opfer darbrachten. Und nun geht es abermals abwärts in eine Reihe dunkler Höhlengrotten, in deren einer sich der Altar des heiligen Josef befindet; eine zweite soll die Stätte des Kindermordes umschließen, eine dritte soll dem Hieronimus zum Aufenthalt gedient haben. Letzteres soll in der That geschichtlich sein und der heilige Hieronimus, der am Anfang des 5. Jahrhunderts nach Christi Geburt starb, hier wirklich die meisten seiner Schriften verfaßt und seine Tage beschloffen haben. S. W. wurde noch in der Stadt von dem ge-

# Die Laibacher Gewerbebank

übernimmt Gelder in laufende Rechnung (Conto corrent) und vergütet bis auf Widerruf:

bei Stägiger Kündigung 4%  
 „ 30 „ „ 4 1/2 %  
 „ 90 „ „ 5 %

Laibach, 12. Oktober 1869.

(407—1)

### Die Direktion.

An die P. T. Mitglieder der

## Kasino-Gesellschaft.

Die Regimentskapelle des 79. Infanterie-Regiments Graf Huyn veranstaltet Sonntag den 28. November von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Redoutensale eine

### Generalmusikprobe,

zu welcher sämtliche Mitglieder der Kasinogesellschaft eingeladen sind.

Laibach, am 27. November 1869.

(418)

### Die Direktion der Kasino-Gesellschaft.

An die P. T. Mitglieder der

## filharmonischen Gesellschaft.

Die Regimentskapelle des 79. Inf.-Reg. Graf Huyn veranstaltet Sonntag den 28. November von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Redoutensale eine

### Generalmusikprobe,

zu welcher sämtliche Mitglieder der filharmonischen Gesellschaft eingeladen sind.

Laibach, 27. November 1869.

(417)

### Die Direktion der filharmonischen Gesellschaft.

## Stellengesuch.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter

## Forst-, Oekonomie- und Rechnungs-Beamter,

über alle drei Fachkenntnisse als selbständiger Beamter die besten Referenzen besitzend, der deutschen und mehrerer slavischen Sprachen mächtig, auch kautionsfähig, bietet mit bescheidenen Ansprüchen seine Dienste an.

Auf geneigten Wunsch persönliche Vorstellung und das Nähere aus Gefälligkeit beim Herrn Adolf Gaudia, Güterverwalter in Laibach. (390—2)

samtlichen Klerus auf das feierlichste empfangen und, unter dem Thronhimmel schreitend, in Prozession nach der Helenen-Kirche geleitet. Nach Beendigung der religiösen Ceremonien bestieg Se. Majestät die Plattform des festungsähnlichen Klostergebäudes, von welcher man eine entzückende Aussicht auf die ineinandergeschobenen Höhen und Thalzüge der Umgebung und auf die sonnigen Berge genießt, die in ihrem Schoße die blauleuchtenden Fluthen des todtten Meeres bergen. Im Refektorium der Franziskanermonche harreten gastlich angebotene Erfrischungen von Limonade, Zuckerwerk und Wein von Bethlechem. Hier nahm Se. Majestät Platz und Schüler der Mönche, welche früher bereits im Chore die österreichische Volkshimne gesungen hatten, lasen Ansprachen an denselben in kroatischer und italienischer Sprache. Se. Majestät schied mit den herzlichsten Worten von den freundlichen Wirthen.

Noch wurde ein kurzer Besuch der Grotte gemacht, in welcher die h. Jungfrau mit dem Jesuskind vor der Flucht nach Ägypten verborgen war, und dann der Rückweg nach Jerusalem angetreten. Um 6 Uhr wurde die Stadt erreicht, noch ein Theil der Stadtmauer umritten und der Einzug durch das Zionsthor gehalten.

**Nikolaigeschenke**  
für Jung und Alt in schönster Auswahl  
zu den billigsten Preisen.  
Besonders empfehle mein ganz  
**neu und komplet fortirtes  
Spielwaaren-Lager.**  
**A. J. Kraschovitz,**  
(421) „zur Brieftaube,“ Hauptplatz Nr. 240.

Die seit vielen Jahren bestehende  
**Niederlage** (365-5)

der k. k. ersten landesbefugten  
**Klattauer  
Waschwaaren-Fabrik**  
des  
**F. A. Dattelzweig,**  
bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von  
welchem die Preise neuerdings bedeutend her-  
abgesetzt sind, befindet sich noch immer bei  
**Albert Trinker**  
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum  
Anker.“

NB. Das noch vorrätige **Damenwäsch-  
waaren-Lager**, bestehend in Leinen- und Baum-  
woll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-  
Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Die kais. kön. landespriv.  
**Vinzer Teppichfabrikniederlage**  
befindet sich in Laibach Hauptplatz 237 bei  
**Vinc. Wochnagg,**  
woselbst Salontepiche, Sofa- und Bettvorlagen,  
Lauftücher, Bett- und Tischdecken zu  
Fabrikpreisen  
verkauft werden. (414)

**Das Neueste**  
und  
**Billigste**  
in  
**Kleiderstoffen &  
Konfektion**  
empfeht  
**C. Mally & Sohn,**  
Laibach. (405-2)

**Moussé - Bierpipen**  
von (72-19)  
**Anton Wiesner in Wien**  
sind stets vorrätig und zum Fabrikpreis zu  
haben bei  
**A. Samassa in Laibach.**

An die P. T. Mitglieder der  
**Rohrschützen-Gesellschaft.**  
Die Regimentskapelle des 79. Inf-Reg. Graf Huyn  
veranstaltet Sonntag den 28. November, von 3 bis 5 Uhr  
Nachmittags, im Reboutensaale eine  
**Generalmusikprobe,**  
zu welcher sämtliche Mitglieder der Rohrschützen-Gesellschaft  
eingeladen sind. (419)  
Laibach, am 27. November 1869.  
Die Rohrschützen-Vorsteherung.

**Theater.**  
Heute: **Martta**, Oper in  
4 Akten.  
Morgen: **Die schönen  
Weiber von Georgien**,  
Oper in 3 Akten.

Ein gefitteter, munterer  
**Knabe**, gesunder Leibesbe-  
schaffenheit, mit entsprechender  
Elementarbildung, zwischen  
13 und 15 Jahren wird als

**Lehrjung**  
in ein bedeutenderes, sehr re-  
elles **Handlungshaus** in der  
Provinz aufgenommen.  
Nähere Auskunft erteilt  
aus Gefälligkeit Herr **Joh. Alf.  
Hartmann** in Laibach, Wie-  
ner Straße, im Grumnig-  
schen Hause. (411-1)

**Mastochsen.**  
Ein Paar schöne grosse  
Mastochsen stehen bei der  
Herrschaft **Sonnegg** zum Ver-  
kauf. (415-1)

An die P. T. Mitglieder des  
**Turnvereins.**  
Die Regimentskapelle des 79. Infanterie-Regiments  
Graf Huyn veranstaltet Sonntag den 28. November, von  
3 bis 5 Uhr Nachmittags, im Reboutensaale eine  
**Generalmusikprobe,**  
zu welcher sämtliche Mitglieder des Turnvereins eingela-  
den sind. (420)  
Laibach, am 27. November 1869.  
**Vom Turnrathe.**



Dem Erfinder **Elia Howe** das Kreuz der Ehren-  
legion und die goldene Medaille. Paris 1867.

Das praktischste und zweckmäßigste  
**Weihnachts- oder Menjarsgeschenk**  
ist jedenfalls eine **Nähmaschine** guter Qualität  
und halte ich eine **grosse** Auswahl derselben stets am Lager. — Original-Howe-Maschinen  
wurden wieder **neu verbessert** und leisten selbe von der feinsten **Battist** und **Perfais**-  
bis zur stärksten **Leder- und Lucharbeit** wirklich staunenerregendes. Ferner sind alle an-  
deren bewährten Systeme, als: **Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Singer, Arn**, sowie  
diverse gute **Handmaschinen** vorrätig. Für gewerbliche Zwecke findet jeder **Schneider,  
Schuhmacher, Sattler, Riemer** bei mir eine für ihn passende Nähmaschine und kann er  
selbe recht vortheilhaft kaufen. Der Preis aller Nähmaschinen wird auf das billigste ge-  
stellt, gebe selbe gegebenen Falls auch auf Käten, leiste entsprechende Garantie und wird  
der gründlichste Unterricht gratis erteilt.  
Bestellungen von auswärts werden bestens effectuirt und Zeichnungen sowie Muster-  
arbeiten franco zugefandt.  
**Oele, Maschinadeln** jeglicher Art, sowie **Maschingarn** und **Seide** im Strähn und  
auf Spulen.  
Gleichzeitig empfehle ich mein **Mode- und Aufputzwaaren-Geschäft**  
auf das beste und verspreche solideste Bedienung. Hochachtungsvoll

**Vinc. Wochnagg,**  
Laibach, Hauptplatz 237.

Die  
**Spezerei-, Material-, Farb-, Mineralwasser-,  
Wein- und Delikatesen-Handlung**  
des  
**Peter Lassnik**  
empfiehlt ihr neu assortirtes Lager in nachstehenden Artikeln, als:  
Alle Gattungen **Thee, Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogate**, echte **Grazer Choko-  
lade, Reis, Gerste, Griess, Sago, Linsen, Erbsen, Speise- und Brennöl**;  
echt **französischen Champagner**, in- und ausländische **Weine**, als: **Chateau-  
Lafite, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Muskat-Lunel, Madeira, Malaga,  
Turiner Wermuth-Wein, Rudesheimer, Cipro, Malvasia, Vöslauer roth**  
und weiss, **Ofner, Plickerer, Jerusalemer, Kerschbacher, Muska-  
teller, Menescher, Luttenberger** und **Ruster Ausbruch**; — **Liquore**  
und **Spirituosen**: **Liqueur d'Ananas, Anisette, Cumin, Curacao, Ma-  
raschino, Orange, Rose, Persico, Vaniglia, Allasch-Kümmel, Alpen-  
kräuter-Magenliqueur, Arak de Batavia, Cognac, Doppel-Bitter, Extrakt-  
Absinthe, Franz- und Glägerbranntwein, Jagdtrank, Klostergeist, Kirsch-  
und Kümmelwasser, Mistra, Punsch-Essenz, Rostopschin, Rum Kuba-  
und feinst Jamaika-, Sirmier Silvovitz, Wachholder und Weichselgeist**;  
— **Südf Früchte**: **Datteln, Spiraer Feigen, Mandeln, Krachmandeln,  
Haselnüsse, Malaga-Trauben, Orangen, Limonien, Rosinen, Pignollen,  
Pistazien, Pfefferoni, Kapern und Oliven; Znaimer Gurken, Maroni**;  
— **Kanditen**: **Aracini, Cedri, Görzer Obst, Früchten- und Gersten-  
Zucker, Rettig- und Malzhonbons, Malz-Chokoladen, Malzextrakt und  
Katarzh-Zeiteln**; — **echt Neapolitaner und Görzer Makkaroni**, so wie feine  
**Wiener Mehlspeisen**; beste **ungarische** und **Veroneser Salami** auch **Morta-  
della**; — **setten Emmenthaler, Fromage de Brie, de Neuchatel, Eyda-  
mer-, Limburger-, Frimser-, Groyer-, Gorgonzola-, Strachino- und Par-  
mesan-Käse**; — **Aalische Pickel-, Jäger-, Holländer- und schottische  
Häringe, Sardellen, Sardinen, russ. Sardinen, Thunfisch, Kaviar,  
Krebsschwefel, Champignons, grüne eingelegte Erbsen, Trüffel, fran-  
zösischen und Kremser Senf**; — **Apollo- und Milly-, Tafel-, Kirchen- und  
Wagenkerzen**; **Apollo-, Cocus-, venet. Oel-, Mandel- und Glycerin-  
Seife**; **echt amerikanisches Petroleum**; alle Grössen und Qualitäten **Bade-  
und Pferdeschwämme**, so auch **Korkstöpsel**; — **Farben**: **Farbwaaren,  
Copal- und Damar-Lack, Firnis, Borst- und Haar-Pinsel, Wand-  
und Bodenabstauber, Reishürsten, Boden- und Billardbesen, Müller- und  
Küchen-Bartwische**, sowie alle in ihr Fach einschlagenden Artikel zu billigsten Preisen unter  
Zusicherung reellster Bedienung. (416-1)